

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschiff
Kriegsblatt
Herausgeber
Gottschalk Nr. 28

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Handelsamtes in Dresden beständig bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Weiden

Postfach
Dresden 1598
Verlag
Riesa Nr. 28

Nr. 288

Sonnabend, 2. Dezember 1939, abends

92. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2,14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (8 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg. Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 48 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 2 Rpf., die 20 mm breite, 2 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundgröße: Petit 8 mm hoch). Ziffergröße 27 Rpf., tabellarische Satz 50%. Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Entsendung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigengebühren oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachschuß hinsichtlich Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand in Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 18.

Der dritte Kriegsmonat

Mit Staunen und Bewunderung stellt das Ausland fest, daß in Deutschland die Arbeit und das Leben einen Verlauf nehmen, als sei der tiefste Friede. Während in Frankreich und in England die Bevölkerung von Unruhe und Mißtrauen erfüllt ist, herrscht hier selbstbewußte Disziplin, das stärkste Vertrauen und der Wille zu jedem Opfer. Preisstreiberer, Angstläufer, Arbeitslosigkeit und ähnliche Erscheinungen gibt es bei uns nicht. Die Vorratswirtschaft der öffentlichen Hand und die gleichmäßige Warenverteilung durch das Kartensystem sichern für jeden eine gerechte Versorgung. Alle Veruche selbsttätiger Elemente, sich etwa an der Zwangslage zu bereichern, in der sich Staat und Volk befinden, werden mit der Härte der Kriegsgesetze verhindert.

Das deutsche Volk ist einig und geschlossen! Das ist der letzte Eindruck. Und weil das so ist, so richtet sich die Wut der Feinde gegen diese Geschlossenheit, deshalb ist es ihr höchstes Ziel, Zwietracht und Uneinigkeit in dieses Volk hineinzutragen. Wir haben in der letzten Zeit mancherlei über die Arbeiten des britischen Geheimdienstes gehört, der für die Propaganda „gegen den Hitlerismus“ viel Geld ausgibt. Das deutsche Volk ist tief erschüttert durch das ruchlose Verbrechen vom 8. November, das sich gegen seinen Führer richtete und das Deutschland mitten ins Herz treffen sollte. Es dankt der Vorsehung dafür, daß das Ziel des entsetzlichen Verbrechens nicht erreicht wurde, aber es weiß auch, wo seine Feinde sitzen. Weder der britische Geheimdienst noch seine bezahlten Subjekte werden in der Lage sein, die deutsche Einigkeit und den stahlharten Siegeswillen der Nation zu erschüttern.

Die Neuordnung im Osten, die sich aus dem Zusammenbruch des alten polnischen Staates ergab, ist sichtbar geworden. Allerdings können die neuen Grenzen der Gauen und Provinzen nur den Rahmen aufzeigen, in dem sich eine umfassende Wiederaufbauarbeit vollziehen muß. Die alten Provinzen Polen und Westpreußen waren einst blühende Länder, in der Zeit der polnischen Wirtschaft sind sie in der Entwicklung zurückgeworfen, vieles ist zerfallen, was einst von der deutschen Ordnung zeugte. Die beiden Reichsgaue werden alle Tatkraft aufwenden, diese Landschaften wieder mit deutschem Geist und mit deutscher Arbeit zu erfüllen. Noch rüchändiger liegen naturgemäß die Dinge in demjenigen Teile Polens, der durch den Generalgouverneur verwaltet wird, der seinen Sitz in Krakau aufgeschlagen hat.

In den früheren Provinzen (und jetzigen Reichsgauen) werden die Baltendeutschen als ein neues Element des Aufbaus erscheinen. Es ist ohne Beispiel in der Geschichte, daß eine ganze Volksgruppe von fast 100.000 Menschen innerhalb weniger Tage dem Rufe aus der alten Heimat folgt, die Stätte einer 70-jährigen Tätigkeit abbricht und sich der Gesamtaktion zu neuen Aufgaben zur Verfügung stellt. Diese moderne Völkerwanderung von Riga und Reval nach Gotenhafen und Danzig soll im nächsten Monat abgeschlossen sein. Die Transfrierung der deutschen Ostbuden aus Estland und Lettland nach Deutschland wird noch lange Zeit erfordern.

Schon sind aber tausend Hände dabei, diesen Bionieren des Deutschtums an Weichsel und Warthe neue Arbeitsplätze zu übertragen. Deutschland wird niemals aufhören, ein Land der Arbeit zu sein. Es ist unser Stolz, daß wir trotz der schwierigen Verhältnisse die Nachruderernte des Herbstes vollständig eingebracht haben. Der Staat kennt keine Verantwortung gegenüber den wirtschaftlichen Aufgaben. Wie Staatssekretär Landfried ausführte, soll die Kriegswirtschaft keineswegs zu einer Begünstigung der großen Betriebe führen, vielmehr sollen möglichst viele Betriebe bestehen bleiben.

Neben der Arbeit und neben dem Kampf soll aber auch die Kunst und die Freude ihren Platz im deutschen Vaterlande behaupten. Der starke Besuch unserer Konzerte und Theater legt Zeugnis von dem regen geistigen Leben unseres Volkes ab. Reichsminister Dr. Goebbels hat verkündet, daß auch die erfolgreiche Arbeit der NS-Gemeinschaft KdF während der Kriegszeit in besonderer Weise fortgesetzt wird. Sie unterweist sich selbstverständlich den Bedingungen der Kriegszeit, aber sie dient weiter ihrem hervorragenden Zweck, Volk Kunst in enger Verbindung miteinander zu halten und den hart schaffenden deutschen Menschen in der Kriegszeit Stunden der Entspannung, Erholung und Erheiterung zu vermitteln — „jezt erst recht!“

An der Front keine besonderen Ereignisse

(Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Keine besonderen Ereignisse.

Finnischer Dampfer an der schottischen Küste auf eine Mine gelaufen und gesunken

(Berlin. Der finnische Dampfer „Aerosol“ (4200 t) ist am Freitag früh an der schottischen Küste auf eine Mine gelaufen und in die Luft gesprungen. Der Dampfer sank in sechs Minuten. Bei der Explosion ist ein Mann getötet worden. Die übrige Besatzung konnte gerettet werden.

„Das Blutopfer nicht umsonst gebracht“

Reichsminister Dr. Goebbels spricht zu den Volksdeutschen in Bromberg Kranzniederlegung an den Gräbern der Ermordeten

(Bromberg. Am Freitag früh besuchte Reichsminister Dr. Goebbels zusammen mit Kreisleiter Lampe Bromberg und Ministerialdirigent Berndt die Gräber der ermordeten Volksdeutschen auf dem Friedhof in Bromberg. Dr. Goebbels verweilte längere Zeit an den Gräbern und ehrte die für ihr deutsches Gelingen durch Niederlegung eines Kranzes.

Am Abend vorher hatte Dr. Goebbels in zwei überfüllten Kundgebungen zu den Volksdeutschen Brombergs gesprochen. Wir leben heute, so führte er u. a. aus, in der Zeit des erwachenden Volkstums. Nichts aber fürchten unsere Gegner mehr, als dieses Erwachen des deutschen Volkes, eines der nicht nur zahlreichsten, sondern auch raffisch höchstwertigen, fähigsten, mutigsten und intelligentesten Völker der Welt. Wenn aber schon einem Volke ein Führungsanspruch im mitteleuropäischen Raum zustehen soll, dann kann er aus diesem Grunde nur aus gehen.

Im feindlichen Ausland behauptet man vielfach, daß es uns in dieser großen kriegerischen Auseinandersetzung geben würde wie in den Jahren 1914 bis 1918, wo Deutschland von Sieg zu Sieg schritt, um dann doch die furchtbare Katastrophe zu erleiden, die je ein Volk erlitten hat. Das Großdeutsche Reich ist trotz mancher gemeinsamer Lebenszüge mit dem Deutschland von 1914 nicht zu vergleichen. Einmal ist es heute unmöglich, Deutschland wirtschaftlich wirksam zu blockieren oder gar auszuhungern. Wir haben uns nicht auf die kommende oder nichtkommende Zukunft verlassen, sondern uns unter Zuhilfenahme letzter deutscher Energie, Tatkraft, letzten deutschen Fleisches und letzter deutscher Intelligenz im eigenen Land die Rohstoffe beschafft, die für eine konsequente Kriegsführung nötig sind.

Die nationalsozialistische Staatsführung hat auch nicht, wie feinerzeit das kaiserliche Deutschland, geduldet, daß sich ein Duzend Parteien um die Bewilligung von 2 oder 3 notwendigen Armeekorps streiten, es hat dem Volk die Waffen gegeben, deren es bedarf, um seine nationale Existenz zu verteidigen. Militärisch ist Deutschland unbesiegbar.

Auch auf dem dritten Gebiet, dem der geistigen Mobilisierung, fuhr Dr. Goebbels fort, ist Deutschland nicht zu Boden zu werfen. Sarkastisch setzte er sich mit den plumpon englischen Verhören auseinander, die Welt gegen Deutschland zu heben und das deutsche Volk von seiner Führung zu trennen.

1914 bis 1918 hand die ganze Welt gegen uns — heute nur England und Frankreich, und die auch nur angetrieben von einer kleinen, struppeligen Clique von Kriegshehern. Wir haben vor allen Dingen den Rücken frei. Das heißt also: Auf der Gegenseite heben England und Frankreich, auf unserer Seite das im Nationalsozialismus geeinte deutsche Volk.

Die Engländer und Franzosen mögen sich fragen, wo für sie kämpfen. Bei uns bedarf es dieser Frage nicht. Wir kämpfen um unsere Existenz und nicht zuletzt dafür, daß die dauernde Bevormundung Deutschlands durch die westlichen Demokratien ein Ende findet.

Die untagbaren Opfer, die in dieser Provinz vor allem bei Beginn des Krieges gebracht worden sind, um wertvolles deutsches Volkstum ins Reich zurückzuführen, bezugen, welchen Heldentumes unser Volk in diesem Kriege fähig ist. Jede Mutter, die ihren Sohn verlor, jede Frau, die ihren Mann hingeben mußte, wird das verteidigen und am Ende doch sagen: Wenn ich auch mein persönliches Glück opferte, so tauche ich dafür das Glück meines Volkstums ein. Dadurch, daß ich mein eigenes Glück und meinen eigenen Frieden preisgegeben mußte, helfe ich das Glück und den Frieden meines Volkstums und schließlich auch den großen Frieden meines ganzen Volkes gewinnen.“

Am Freitag mittag hatte Reichsminister Dr. Goebbels der Stadt Polen einen kurzen Besuch ab, wo er mit Reichshatthalter und Gauleiter Greifer sowie Reichspropagandaamtsleiter Maul dienstliche Besprechungen führte. Am Nachmittag kehrte Dr. Goebbels nach Berlin zurück.

Die wirtschaftliche und finanzielle Vormachtstellung Englands bereits endgültig verloren

Währungsverfall, Geldverluste und katastrophaler Rückgang der Auslandsinvestitionen als bedenkliche Sturmzeichen

(Amsterd. Im „Manchester Guardian“ erschien ein Auszug aus einer Rede des so bekannten britischen Bankiers Sir William Glyn, in der eine interessante Darstellung des Problems der britischen Kapitalinvestitionen in Übersee gegeben wird. Glyn betonte dabei, daß England bei seinen Überseeinvestitionen einen Wertverlust von 81/2 v. H. erlitten habe, wozu ein Rückgang um 128 Mill. Pfund im Empire komme. Die britischen Geldgeber hätten dadurch eine Menge Geld verloren, und die Lage werde durch den Rückgang der britischen Ausfuhr noch mehr verschärft.

Diese Feststellungen eines führenden britischen Finanzmannes bestätigen nur eine Erkenntnis, die sich schon in den letzten Monaten international durchsetzte und durch die eingetretene gewaltige Entwertung der britischen Währung unumstößlich bewiesen wurde. Die Tatsache der sofort mit Kriegsausbruch einsetzenden ungeheuren britischen Goldverluste an die Vereinigten Staaten, bei denen sich dadurch die Goldreserven auf rund 70 v. H. des gesamten Goldbestandes erhöhten, hat bereits aller Welt gezeigt, daß Großbritannien heute nicht mehr in der Lage ist, seine seit Jahrzehnten innegehabte Stellung als zentrale Clearing-Stelle und wichtigster Finanzmarkt der ganzen Welt zu

verteidigen. Die wirtschaftliche und finanzielle Vormachtstellung Englands ist bereits endgültig verloren und die Vereinigten Staaten haben das Feld angetreten.

Es muß überdies beachtet werden, daß die finanzielle Schwächung Englands täglich fortschreitet, da es bereits jetzt zu bedeutenden Abstufungen seiner Auslandsanlagen gezwungen ist. Seit einiger Zeit werden in New York schon täglich 30.000 bis 50.000 Aktien amerikanischer Gesellschaften im Wert von rund einer Million Dollar aus britischem Besitz auf den Markt gebracht und selbst Papiere der amerikanischen Rüstungsindustrie, für die man jetzt immerhin bedeutende Kursgewinne erwarten sollte, werden aus britischen Privatkreisen abgehoben, was wohl die Folge der Steuererhöhungen und der Steigerung der Lebenshaltungskosten in England ist. Es kann kaum noch ein Zweifel darüber bestehen, daß der jetzige Krieg die britischen Auslandsinvestitionen in Übersee, deren Wert nach eigener Schätzungsveranschlagung im Vergleich zu 1914 nur noch gering ist, gewaltig schmälern und höchstwahrscheinlich sogar vollständig aufheben wird. Die Finanzierung des Krieges muß daher für England in Kürze zu einem der schwerwiegendsten Probleme werden.

Britischer 4558 t-Dampfer gesunken

(London. Der britische 4558 t-Dampfer „Dalraan“ ist, wie Reuters meldet, in einer Entfernung von sechs Meilen von der britischen Südküste auf eine Mine gelaufen und langsam gesunken. Sämtliche 33 Mitglieder der Besatzung sowie der Voss sind gerettet worden.

Im Laufe der Nacht zum Freitag ist der dänische Dreimaster „Grebe“, 204 t, auf der Goodwinbank gestrandet. Der Kapitän und die sechsöpfige Mannschaft sind gerettet worden.

Der englische Dampfer „Stambrook“ seit 6 Tagen überfällig

(Amsterd. Der englische Dampfer „Stambrook“ ist seit 6 Tagen überfällig. In englischen Kreisen rechnet man damit, daß auch die „Stambrook“ auf eine Mine gelaufen und mit Mann und Maus untergegangen ist. Die „Stambrook“ spielt in der Geschichte des englischen Piratenwesens eine besondere Rolle. Sie ist der Dampfer, der im spanischen Bürgerkrieg sich unter Bruch aller völkerrechtlichen Bestimmungen als Blockadebrecher betätigte und schon damals von der englischen Regierung bei seiner völkerrechtswidrigen Tätigkeit geächtet wurde. Nunmehr hat das Schicksal offenbar auch dieses Piratenschiff ereilt.

Norwegischer Tankdampfer auf dem Wege nach London durch Minenexplosion gesunken

(Oslo. Der norwegische Tankdampfer „Reall“ (8083 t) ist auf dem Wege nach London auf eine Mine gelaufen und an der britischen Küste gesunken. Die gesamte Besatzung des Schiffes wurde von einem italienischen Dampfer gerettet.

Verfrachtung nach England unmöglich

(Washington. Die großen Erfolge des deutschen Handelskrieges und der dadurch verursachte erhebliche Ausfall von Schiffsraum haben dazu geführt, daß sich in Australien allmählich riesige Bestände von Wolle angesammelt haben, die auf die Wirtschaft des von dem Export dieses wichtigen Rohstoffes völlig abhängigen Landes einen immer härteren Druck ausüben. Unter diesen Umständen hat sich die britische Regierung angelehnt der Unmöglichkeit einer Verfrachtung nach England entschlossen, australische Wolle im Werte von 10 Millionen Pfund zur Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten freizugeben, um die drückenden Kapitalwerte wenigstens teilweise flüssig zu machen. Angesichts des zwingenden Bedarfs der englischen Wirtschaft hatte die britische Regierung bisher den Export von Wolle nach Ländern außerhalb des Empire durch ein strenges Ausfuhrverbot verhindert.

Hotel Stern
 Sonntag ab 19 Uhr
feiner öfftl. Ball

Hotel Rüdich
 Zu einem morgen Sonntag stattfindenden
Rheinischen Weinabend
 bei froher Stimmungsmusik
 erlaube ich mir hiermit herzlich einzuladen
 Frau Räte Rüdich

Gaststätte „Zum Siechen“
 Als Spezialität
 täglich frische Muschelgerichte
Café Reichskanzler Lanz
 Jeden Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag
Zum Anker Gröba
 Heute Sonnabend u. morgen Sonntag
feiner Tanz

Gasthof Canitz Morgen Sonntag
 Es laden freundl. ein
 H. Schütz u. Frau.
Gasthof Bültz Sonntag, den 8. 12. 39
 der beliebte Tanz
 Um recht regen Besuch
 bittet E. Sauermann.

Elbgasthof Nünchritz
 Sonnabend, den 9. 12. und 16. 12.
 Sonntag, den 10. 12. und 17. 12.
das große Preisflatsen

Gasthof Ragewitz
 Sonntag, den 3. Dezember
öffentliches Vergnügen
 Gesang - Humor - Schuhplattler
 Freundlich laden ein Trachtengruppe Edelweiß und Wirt.

Röderau Am Dienstag, dem 5. Dezember 1939, ver-
 anstaltet die RSDAP, Kreisg. Röderau,
 im Volkshaus zum Waldschlößchen einen
 Lichtbildvortrag über
Artes und Sieg in Polen
 Auf diese Vorf. wird hierdurch besonders hingewiesen. Beg. 20 Uhr

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am
 1. 12. 39 unsere liebe Mutter, Großmutter und
 Urgroßmutter
Frau Selma verw. Smyred
 kurz vor ihrem 84. Geburtstag.
 In tiefer Trauer
 die Hinterbliebenen.
 Beerdigung Montag, den 4. 12., 1 Uhr von der
 Friedhofshalle aus.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme
 durch Wort, Schrift, herrlichen Blumenschmuck
 und ehrenvolles Beiseit beim Heimzuge unseres
 lieben Entschlafenen, des Herrn
Karl Heinrich Schreier
 danken wir hierdurch allen von Herzen.
 Großitz, 2. 12. 1939. Die trauernden Hinterbliebenen.

Stall Rosten
 Für das große Mitempfinden durch Wort, Schrift
 und den überaus reichen Blumenschmuck, für das
 liebe ehrende Beiseit beim Heimzuge meines lieben
 Mannes, unseres guten Vaters und Großvaters
Alwin Ufer
 Fleischermeister
 sagen wir allen, die uns dadurch halfen, den großen
 Schmerz zu überwinden, unseren herzlichsten Dank.
 Martha Ufer, Ainder und Enkel.
 Seitzhain, November 1939.

Im Namen beider Eltern geben ihre Verlobung bekannt
Friedl Clauss
Helmuth Wagler
 Gefr. in einem Inf.-Regt., z. Zt. im Westen
 Mautitz 2. 12. 1939 Guben

Gertrud Kindler
Hans Amoser
 Verlobte
 Weßthausen 2. Dezember 1939 Wien

Ihre Verlobung geben bekannt
Anneliese Fischer
Friedrich Hagemann
 a. St. Unteroffizier d. R. d. Luftwaffe
 Erfurt Leopoldstraße 11, 1. 1. Advent 1939 Riesa
 Gochelstraße 85, II.

Alfred Seime
Ella Seime geb. Schirmer
 Vermählte
 Riesa-Gröba Dezember 1939 Canitz

Wir wurden heute getraut
Erich Manthey, unfz.
Lisbeth Manthey
 geb. Junghanns
 Sobönlanka 2. 12. 1939 Pausitz

Wir wurden heute getraut
Rudolf Schlesinger
Elfriede Schlesinger geb. Schietzel
 Mergendorf, 2. Dezember 1939

Wir wurden heute getraut
Emil Löschke
Ilse Löschke geb. Winkler
 z. Zt. im Felde 2. Dezember 1939 Riesa, Weißner Str. 3

Ihre in aller Stille vollzogene Vermählung geben bekannt
Alfred Bischoff
Erna Bischoff geb. Schmidt
 Glaubitz, 2. Julmond 1939

Gefr. **Martin Schuster**
Hildegard Schuster geb. Leichmann
 Vermählte
 a. St. im Felde 2. Dezember 1939 Pöthen

Woldemar Knietzsch, Riesa/Elbe
Der Weg des Weihnachtsmannes
 geht durch **Die Kunst-Stube**
 Bahnhofstraße 7 - Fernruf 749

Sprechstundenänderung
Dr. Peters, Großenhain
 Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten
 hält in der Praxis des Herrn Dr. Simon, Riesa,
 Franz-Selbte-Straße 6, Sprechstunden ab:
Mittwochs und Sonnabends von 8-12 Uhr vormittags
 Ruf: Riesa 1211 und Großenhain 127

Spielwaren
Special-Haus
Koch
 Dübrowitz 13
 Dresden - Hofg. Altmannstr.

Polster-Sessel
 Schw. Ausfüh., vorzütig,
 lieferbar
 Tischlerei Wendt, Pöthen.

Damenbart
 und alle übrigen Haare werden nur
 durch die von mir angewandte einzig
 sichere Methode unter Garantie für
 immer mit der Wurzel schmerzlos
 entfernt ohne Messer, Pulver, Creme,
 sowie Sommersprossen, Warzen,
 Leberflecken, Pickel, Mitosen,
 Hühneraugen, Griesbeutel usw.
Kosmetik-Inst. Braun, Riesa,
 Großenhainer Str. 8, I. Sprechst.
 jeden Donnerstag von 9-19 Uhr.

Wir wurden heute in aller Stille getraut
Alfred Hornauer
Else Hornauer geb. Klingenberg
 Röderau 2. 12. 1939 Böhren
 a. St. im Felde

Geschäftsverlegung
 Einer geehrten Einwohnerschaft von Riesa u. Um-
 gegend bekannt, daß wir am heutigen Tage unseren
Zahnl- und Süßwaren- Groß- und Einzelhandel
 von der Schlageterstraße 17
nach Schlageterstraße 11 verlegt
 haben (früher Elektro-Gastmann).
 Es ist uns ein Bedürfnis, bei dieser Gelegenheit
 unserer Kundschaft für die uns bisher bewiesene
 Treue unseren herzlichsten Dank auszusprechen.
 Wir werden bemüht bleiben, auch in Zukunft unser
 Bestes zu leisten. Heil Hitler!
Walter Hättasch und Frau

Zum Weihnachtsfest
Dein Bild als schönes Geschenk
 für Dahm und für die Front
 Gehe sofort zu Deinem Photographen
 Zu Aufnahmen bitte wegen der Verdunkelung
 die Tagesstunden benutzen zu wollen
 Sonntags von 10 bis 4 Uhr geöffnet



Silo-Lack
 Bilkanti, bester und billiger
 Anstrich für Gärfutterbehälter,
 Brennerien usw. H. Bruno
 Schulze, Wülknitz b. Riesa,
 Chemische u. Dachpappenfabrik.

DOPPELHERZ
 In Apotheken u. Drogerien, bestimmt hat:
 A. S. Hennicke, Schlageterstr. 4,
 Glaubitz; E. Schlieba.

Denzin sparen
 heißt:
Klein-Wagen fahren!
 Bist Du einen solchen
 kaufen, brauchst Du nur zur Ga-
 Stölper laufen!
 neue Modelle!
 Opel Kadett, Vm., Bauj. 38
 Opel Olympia, Simouline
 Bauj. 38, 1,5 Lit.
 Opel, 1,2 Lit., Simouline
 DAB.-Reichstl., Simouline
 Bauj. 38
 Ga. Stölper, Finkenwalde
 Eg. Damm 58 - Ruf 650

DKW.
 0-700 ccm, kauft sofort. Ang.
 unt. R 3821 a. d. Tagebl. Riesa

Luftgewehre
Leibniz
Sport- und
Jagdmesser
H. Reinhold
 vorm. Schmid
 Riesa, Schlageterstraße 11.

Dreirad, 200 ccm
 mit Verdeck, gut als Anhänger
 verwendbar, verkauft.
 Näheres Tankstelle Geerhausen.

Ries oder Pfahl **Muscheln**
 immer frisch
 P. Höhne, Pfeifer Rfig.
 Schlageterstraße 98

Dr. Paulitz
Seife: Mandelklee!
 Wascht und reinigt
 wie Seife
 Souveränstoffig
 Macht Ihr Gesicht
jugendfrisch und
Blütenrein
 Streudose RM.00
 Nachfüllbeutel RM.45
 Preisermäßig!
 Bestimmt aber: Salon Wober,
 Schlageterstraße 8, Salon Zim-
 mermann, Holdinghausenstr. 17



Ein Spähtrupp geht vor. (Weltbild-Wagenborg-M.)



Abbildung in schwierigem Gelände an der Westfront (P.R.-Engels-Weltbild-Wagenborg-M.)

Ausgewählte Nachrichten vom Tage

Bukarest. In Craiova bei Czernowitz an der ehemaligen rumänisch-polnischen Grenze begannen am Freitag die Arbeiten eines gemischten sowjetrussisch-rumänischen Sachverständigenrates, der die Aufnahme des Eisenbahndurchgangsverkehrs zwischen Rumänien und Deutschland durch das heutige sowjetrussische Gebiet regelt. Der Warenverkehr soll bereits am 2. 12. aufgenommen werden. **Amsterdam.** Nach einer Meldung des „Daily Express“ ist der Kleinhandels-Kohlenpreis im Stadtgebiet von London mit sofortiger Wirkung erhöht worden. Auch in 1800 weiteren Distrikten Großbritanniens wird in Kürze eine Erhöhung der Kohlenpreise notwendig sein. **Preßburg.** In den letzten Tagen wurden in der Ostslowakei mehrere Verurteilungen ausgesprochen, die erwiesenermaßen im Auftrage des englischen Geheimdienstes durch Verbreitung alarmierender Gerüchte Unruhe in die Bevölkerung zu tragen versuchten. Die verhafteten Agenten sind zum Teil Juden.

Amsterdam. Wie aus London gemeldet wird, hat die Haltung Japans gegenüber den neuen britischen Blockademahnmahnen in der Londoner City peinliche Ueberraskung ausgelöst.

Stockholm. Im Zusammenhang mit dem britischen Beschluß, an Bord neutraler Schiffe Produkte deutschen Ursprungs oder Eigentums zu beschlagnahmen, hat der schwedische Gesandte in London im Auftrage seiner Regierung förmlichen Protest gegen diesen Beschluß eingelegt. Der gleiche Protestschritt wurde in Paris unternommen.

Rom. Die Entwicklung der Lage auf Grund des russisch-italienischen Konfliktes wird in italienischen politischen und journalistischen Kreisen mit der gebotenen Aufmerksamkeit verfolgt.

Kapstadt. Der Führer der südafrikanischen Nationalisten, Dr. Malan, hat in einer Rede in Korinberg das Vorgehen des Generals Smuts aufs schärfste angegriffen. Der nationalpolitische Abgeordnete Du Toit wandte sich in einer Rede in Bloemhof besonders energisch gegen den Mißbrauch des südafrikanischen Rundfunks für englische Propagandazwecke.

Tokio. Aus den Besprechungen des japanischen Außenministers mit den Botschaftern Englands, Frankreichs, Italiens und Belgiens hat sich klar ergeben, daß Japan seinen entschiedenen Protest gegen die völkerrechtswidrige verschärfte Blockade Englands und Frankreichs aufrechterhalte und bei Schädigung japanischer Interessen Gegenmaßnahmen angekündigt hat.

Neuport. Der Neuporter Oberstaatsanwalt Dewen meldete am Freitag offiziell seine Präsidentschaftskandidatur für die Republikanische Partei an. Dewen ist bekannt geworden durch seinen energischen Kampf gegen das Raucher-Verbot und den erfolgreichen politischen Prozeß gegen die demokratische Parteiorganisation Tammany Hall.

Erlebnisse mit dem Führer in Polen

„Berlin. Auf den Straßen des Sieges — Erlebnisse mit dem Führer in Polen“, dieses neue Buch des Reichspressechefs Dr. Dietrich, das er zusammen mit seinen im Führerhauptquartier tätigen Mitarbeitern Hellmut Sündermann, Wilfried Bode, Gunter d'Alquen und Heinz Vorens, als Gemeinschaftsarbeit schrieb, liegt jetzt im Buchhandel vor.

Das Buch, das zweifellos weiteste Verbreitung findet und zu einem wirklichen Volksbuch über den Führer und den Feldzug der dreißig Tage werden wird, kommt einem Bedürfnis aller Kreise entgegen, über die Schilderungen im unmittelbaren täglichen Geschehen, über die Berichte in Presse und Rundfunk hinaus einmal eine aus eigenem persönlichen Erleben geschriebene zusammenfassende Darstellung der schicksalsschweren Stunden und

Tage vom Blickpunkt des Führerhauptquartiers aus zu erhalten. In dem Gemeinschaftsbuch des Reichspressechefs Dr. Dietrich erhebt vor unserm Auge ein in seiner Lebendigkeit nicht zu übertreffendes und mitreißendes Bild des Führers als des Ersten Soldaten der Nation, der Arbeit in dem politischen und militärischen Brennpunkt der historischen Ereignisse und über die Frontfahrten des Führers durch das Kampfgebiet. Es erhält sein charakteristisches und völlig einzigartiges Gepräge dadurch, daß in ihm ein bisher in keiner Form veröffentlichtes Material zu einem Tatsachenbericht zusammengefaßt wurde, wie er packender einfach nicht gedacht werden kann.

Das im Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., erschienene Werk behält bereits äußerlich durch seine geschmackvolle Gestaltung und ausgezeichnete drucktechnische Ausführung. Die 22 Bildseiten mit einer Fülle von bisher unveröffentlichten Privataufnahmen aus dem politischen Feldzug und die dem Buch vorangestellten Uebersichtskarten über sämtliche Frontfahrten des Führers im Flugzeug und Kraftwagen fügen sich organisch in den Gesamtaufbau dieses Buches ein.

Das Buch beschließt ein Anhang von Ministerialrat Werner Stephan „Wirklichkeit und Phantasie“, der die Verlegenheit der gegnerischen Publizität in einer Gegenüberstellung von Tatsachen und Lügen in den deutschen und den feindlichen Berichten über den Verlauf des Feldzuges nachweist.

Die deutsche Gegenblockade wirkt sich aus

In Paris seit Tagen kein Kaffee mehr zu haben

„Brüssel. Man hat sich in der französischen Presse seit einigen Monaten immer über den Kaffeemangel in Deutschland lustig gemacht und erklärt, daß in keinem Geschäft echter Kaffee zu erhalten sei. Wie schon in so vielen anderen Fällen wie z. B. der Einföhrung fleischloser und fleischarmer Tage, so müßten die Franzosen auch mit dieser Einschränkung Bekanntheit machen; denn in Paris gibt es schon seit einigen Tagen keinen Kaffee mehr. Die ausländischen Stellen behaupten zwar, daß dies nur eine vorübergehende Erscheinung“ sei. Aber man darf wohl annehmen, daß sie einfach nicht den Mut haben, anzuerkennen, daß die Kaffeeföhrung infolge der deutschen Seetrageföhrung eine wesentliche Einschränkung erfahren hat.

Englands Handelsflotte bereits entscheidend geschwächt

„Amsterdam. Die schwer die deutsche Gegenblockade bereits jetzt den Schiffverkehr und damit auch den Außenhandel Großbritanniens geschädigt hat, geht aus einer Meldung der „Daily Mail“ hervor, wonach der Schiffabrtminister und seine Berater Pläne ansarbeiteten, um in der ganzen Welt Schiffe anzukaufen. Für Ziel sei, die englische Handelsflotte in kürzester Zeit so auszubauen, daß der Außenhandel jeder Art erweitert werden könne. Die englischen Werften arbeiteten bereits mit Hochdruck an Aufträgen für die Handelsflotte und für die Marine. Verhandlungen mit einigen Ländern würden in London direkt geführt werden, andere wiederum durch die britischen Vertreter in den betreffenden Ländern. In einzelnen Fällen werde England Sonderbeauftragte entsenden, um die Geschäfte abzuschließen. Kanada gehöre mit zu den Ländern, mit denen England derartige Abkommen tätigen wolle.

Englands Kaufpläne schlagen fehl

Große Schiffe nicht zu haben

„Amsterdam. Zu der Meldung der „Daily Mail“ über den Plan der britischen Regierung, in aller Welt von den Neutralen Schiffe aufzukaufen, bemerkt „Der Volk“, in Kreisen holländischer Reeder glaube man nicht, daß es England gelingen werde, größere holländische Schiffe zu kaufen.

Die holländische Regierung werde wahrscheinlich zu derartigen Schiffverkäufen keine Exportgenehmigung erteilen. Wohl seien in letzter Zeit kleinere holländische Küstenfahrzeuge nach England verkauft worden, aber die Eigentümer dieser Schiffe hätten ihre Fahrten zur See wegen der Minengefahr einstellen müssen. Für kleine Schiffseigentümer gebe es keine andere Möglichkeit, wenn sie sich vor dem wirtschaftlichen Bankrott retten wollen, als ihre Schiffe zu verkaufen.

Japan hält seinen entschiedenen Protest aufrecht

„Tokio. (Ostasiendienst des DNB.) Aus den Besprechungen des japanischen Außenministers mit den Botschaftern Englands, Frankreichs, Italiens und Belgiens hat sich klar ergeben, daß Japan seinen entschiedenen Protest gegen die völkerrechtswidrige verschärfte Blockade Englands und Frankreichs aufrecht erhält und bei Schädigung japanischer Interessen Gegenmaßnahmen angekündigt hat. Gleichzeitig verkündet, daß Japan eine entsprechende Maßnahme mit neutralen Ländern aufgenommen hat. Politische Kreise erwarten, daß künftig gemeinsame Schritte neutraler Staaten gegen die britisch-französischen Blockademahnmahne unternommen würden.

Kluft zwischen Kabinett und Parlament

„Brüssel. Die Sitzung der französischen Kammer am Donnerstag hat, wie deutlich aus der Pariser Presse hervorgeht, gezeigt, daß in der Regierung und in den einzelnen Parteien bei weitem nicht das Einvernehmen besteht, das man sich nach außen hin den Anschein zu geben verliucht. Schon das Abstimmungsergebnis über die Erneuerung der Vollmachten zeigt, daß die Opposition keineswegs gewillt ist, sich einfach mundtot machen zu lassen. Wenn man berücksichtigt, daß Daladier, um überhaupt dieses ziemlich tragische Ergebnis zu erreichen, gezwungen war, die Vertrauensfrage zu stellen, so erkennt man deutlich die Kluft, die zwischen dem Kabinett und dem Parlament besteht.

Das „Journal“ unterzeichnet den Unwillen, der auf den Abgeordnetenbänken bei der Vertüre der Regierungsvorlage über die neuen Vollmachten aufgetaucht sei. Als Daladier hierauf die Frage stellte, ob denn die Kammer künftig tagen wolle, wurde diese Frage einstimmig durch ein langanhaltendes Ja beantwortet.

Die neue finnische Regierung gebildet

Unter Führung von Staatsminister Risti — Tanner Außenminister

„Stockholm. Die mit größter Spannung erwartete neue finnische Regierungsliste ist soeben in Helsinki veröffentlicht worden. Zum Staatsminister ist der Direktor der finnischen Bank, Risti, ernannt worden und zum Außenminister der bisherige Finanzminister Tanner, der an den Verhandlungen in Moskau teilgenommen hat. Außenminister Ersko und Staatsminister Cajander sind ausgeschlossen.

Die weitere Liste sieht folgendermaßen aus:

- Justizminister: Ederhjelm,
- Inland: Freiherr von Born,
- Verkehr: Salovaara,
- Handel und Industrie: Kotilainen (Weiter des Staatskongresses Enso),
- Kriegsminister: Rinne,
- Finanz: Vakkala,
- Kultusminister: Hannula (unverändert),
- Landwirtschaft: Heikkonen,
- Stellvertretender Landwirtschaftsminister: Kotivita,
- Sozialminister: Jagerholm (unverändert),
- Minister für Versorgung: Direktor von Jandt (unverändert).

Der bisherige Gesandte in Stockholm und Delegationsführer für die Moskauer Verhandlungen, Paasilin, ist als Minister ohne Portefeuille in das Kabinett eingetreten.



Groß ist die Freude

bei dem Tabakbauer Panagiotis Michaelidis: die „Sultan-Deule“ kommen auch dieses Jahr zu ihm. Einen guten Preis erhält er für seine Sorgfalt und seinen Fleiß, — als besonderen Lohn aber eine Schachtel Sultan-Zigaretten, die ihm besser schmecken als die landeseigenen.



Das Beste ist gut genug für **SULTAN 3 1/3**

Wichtige Erklärung zur Lebensmittel-Karte

Die Abschnitte für Kaffeemittel stellen es dem Käufer völlig frei, ob und wieviel er von dem vorgeschriebenen Gewicht (bisher 400 g für 4 Wochen) für Kaffee-Zusatz oder Kaffee-Ersatz verwendet.

Es ist ungemein wichtig, die Abschnitte richtig in Zusatz und Ersatz einzuteilen: Denn der hohe Gehalt an Inulin, Fruchtzucker, Karamel und Aromastoffen im

Mühlen Franck Kaffee-Zusatz

blet bei richtiger Ausnutzung der Kartenabschnitte ein besonders gehaltvolles und ergiebiges Kaffegetränk.



Kunst und Wissenschaft

Spielplan der Dresdner Theater vom 4. 12. bis 11. 12. 1939

Opernhaus: Montag „Die verkaufte Braut“ 19,30—22,15. Dienstag „Carmen“ 19—22. Mittwoch „Die Nacht des Schicksals“ 19—22. Donnerstag Balletabend 19,30. Freitag 2. Sinfoniekonzert 19,30. Sonnabend „Martha“ 19,30—22. Sonntag „Götterdämmerung“ 16—21. Montag „Der Jägerbaron“ 19—22.

Schauspielhaus: Montag „Die Räuber“ 19—22,15. Dienstag „Begegnung mit Ulrike“ 19,30—22. Mittwoch „Intermezzo am Abend“ 19,30—21,45. Donnerstag „Biel Bärm um nichts“ 19,30—22. Freitag „Die Räuber“ 19—22,15. Sonnabend „Clavigo“ 19,30—21,30. Sonntag „Intermezzo am Abend“ 19—21,15. Montag „Iphigene auf Tauris“ 19,30—21,45.

Theater des Volkes: Montag „Die ungarische Hochzeit“. Dienstag, Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Montag „Die Sandkammer“. Mittwoch „Ultimo“. Sonntag „Der verkaufte Großvater“. Täglich 20 Uhr. Sonnabend 15,30, Sonntag 10,30 und 15,30 Uhr „Die Wunderblume“.

Komödienhaus: Montag, Dienstag „Amphitryon“. Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag „Reinhold“. Täglich 20. Sonntag Dantes „Kleriker“ 18.

Central-Theater: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag „Auf der grünen Wiese“. Täglich 20 Uhr. Mittwoch, Sonnabend 15 Uhr, Sonntag 14 und 17 Uhr „Schneeweißchen und Rosenrot“.

Die Geburt der Oper

Vortrag von Dr. Arthur Hartmann im Literarischen Verein zu Dresden

Im kleinen Saal der Kaufmannschaft zu Dresden sprach am 28. November Dr. Arthur Hartmann von der Dresdner Philharmonie im Rahmen einer Veranstaltung des Literarischen Vereins über die Geburt der Oper. Von der verschiedentlich geäußerten Meinung früherer Zeitgenossen ausgehend, stellte er fest, daß auch wir in unseren Tagen und nicht ganz davon freisprechen können, beim Anhören der Opern zeitweise eine gewisse Paradoxie zu empfinden. Das Singen wirkt sich z. T. als Irrrealität aus, denn oft wird das gelungene Wort als Vermittler des Geschehens nicht ganz kontentieren. Immer steigen im Schwanken zwischen Wahrheit und Wahrscheinlichkeit problematische Gedanken heraus.

Nach diesen allgemein hingeworfenen Ausführungen verbreitete sich Dr. Hartmann in feinsinniger Weise über die Entstehung der Oper und warf die Frage dabei auf, wo und wann ist die Oper entstanden. Eine präzise Antwort darauf, erklärte der Redner, läßt sich nicht geben. Die Oper ist gleich der schaumgeborenen Aphrodite plötzlich ins Leben getreten. Als Geburtsort läßt sich Florenz nennen, das um 1600 die Heimat der Oper geworden war, als man die Scholastik überwunden hatte und die Renaissance herauszog. In Florenz hatten die Adligen Benno Barbini und Jac. Corsi einen Kreis von Dichtern und Musikern um sich gesammelt mit dem Bestreben, die Antike zu erneuern und Form und Geist der griechischen Tragödie zu neuem Leben zu erwecken. Daß die griechische Tragödie keine eigentliche musikalische Kunstform gewesen ist, so sehr sie auch tonal durchdringt war, überlassen sie freilich dabei. Der monodische Stil des Textes, wurde nämlich bei den Griechen lebendig von einer rein affektischen Instrumentalbegleitung unterstützt und stand quasi im Gegensatz zur tontrapanischen mehrstimmigen Musik. Polyphonie war den Griechen unbekannt. Das Dichterverstehen wurde eben lediglich in Deklamationsstil geboten. Daran knüpfend komponierte aber Peri nach einer Dichtung von Rimmiccini die erste Oper „Dafne“ um 1594. Später um 1600, trat Peri in Wettbewerb mit Caccini. Beide vertonten gleichzeitig einen alten Sagenstoff und schufen die Oper „Luridice“. Ihr Streben war es, wie es die gerühmten Heilkräfte damals erhellten, von der Musik jede aufregende Handlung fernzuhalten und sie möglichst leidenschaftlos dahinfließen zu lassen. — ruhig — vastos. Das Vorbild zu beiden Opern, das Dr. Hartmann auf dem Flügel intonierte, ließ das deutlich erkennen. Lediglich eine selbständige Ausgestaltung des Gesanges ist bei den beiden Kom-

positionen zu registrieren. Set dem aber wie ihm wolle, jene Oper „Luridice“ muß als Grundform der heutigen Oper angesehen werden. Einen Schritt weiter im Opernschaffen tat Johann Monteverdi in Venedig. Er bildete die venezianische Oper aus, die sodann in der neapolitanischen ihre Fortsetzung fand. Zusammenfassend kam Dr. Hartmann zu dem Schluß, daß die Oper zwar einer großen Sinnesäußerung ihre Entstehung verdankt, daß sie aber zu einem reizvollen Gebilde geworden ist, welches wir aus unserem Kulturleben nicht mehr fortbenten können.

Prof. Ottomar Erting, der als Vorsitzender des Vereins begrüßende Worte gesprochen hatte, dankte in herzlicher Weise Dr. Hartmann am Schluß für den gegebenen geistvollen Vortrag. Die zahlreich erschienene Hörerschaft schloß sich begeistert den Worten Ertings durch Beifallstundgebungen an. A. Dempel.

Wichtig für Volksgenossen mit Wohnsitz im nicht freigemachten linksrheinischen Gebiet

Die Volksgenossen, die ihren Wohnsitz im Reichsgebiet links des Rheines haben und die verreifen wollen, werden gebeten, vor der Abreise Bevollmächtigte zu bestellen, die befugt sind, die Wohnungen der Behörden für Unterbringungswecke zur Verfügung zu stellen. Die Anschriften der Bevollmächtigten sind den Ortspolizeibehörden umgebend mitzuteilen. Volksgenossen aus dem linksrheinischen Reichsgebiet, die zurzeit verreiselt sind, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie ebenfalls Bevollmächtigte zu benennen und Sorge zu tragen haben, daß deren Anschriften umgebend den Ortspolizeibehörden mitgeteilt werden, die für den linksrheinischen Wohnsitz zuständig sind. Es handelt sich dabei nur um Volksgenossen, die ihren Wohnsitz im nicht freigemachten linksrheinischen Gebiet haben.

Vielfach vorbestrafter Verbrecher beim Widerstand erschossen

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei gibt bekannt:

Der am 18. 8. 1918 in Ober-Ranna geborene Gustav Wolf, der am 15. 10. 1939 durch die Strafkammer in Raumburg an der Saale wegen verübten Raubmordes und Raubtats zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wurde gestern beim Widerstand erschossen.

Der vielfach vorbestrafter Verbrecher hatte auf ein Mädchen, das er herausrauben wollte, mit einem Taschenmesser in rohester Weise eingeschossen und es schließlich vergewaltigt.

Vollstreckung eines Todesurteils

Am 1. Dezember 1939 ist der 83 Jahre alte Johann Eichhorn aus Kubitz hingerichtet worden, der durch Urteil des Sondergerichts München vom 30. November 1936 wegen Mordes in vier Fällen zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. Eichhorn hat in den letzten Jahren in der Umgebung Münchens zahlreiche Frauen und Mädchen überfallen und an ihnen Sittlichkeitsverbrechen verübt. In vier Fällen hat er dabei seine Opfer in bestialischer Weise ermordet.

Wasserkünde der Moldau, Eger, Elbe

Moldeau:	30. 11.			1. 12.			2. 12.		
	30. 11.	1. 12.	2. 12.	30. 11.	1. 12.	2. 12.	30. 11.	1. 12.	2. 12.
Kamell	+ 148	+ 170	+ 215	+ 158	+ 154	+ 192	+ 182	+ 221	+ 268
Modran	+ 149	+ 173	+ 265	+ 279	+ 382	+ 356	+ 279	+ 382	+ 356
Eger				488	490	514	488	490	514
Laun	+ 193	+ 254	+ 314	506	502	622	506	502	622
				563	568	600	563	568	600
				612	628	653	612	628	653
				663	615	625	663	615	625

Zeitspruch für 4. Dezember 1939

Ran fordere Opfer und Mut, Tapferkeit, Treue, Glauben und Heroismus, und melden wird sich der Teil des Volkes, der diese Tugenden sein eigen nennt. Dies aber war für alle Zeiten jener Faktor, der Geschichte macht. Adolf Hitler.

Der 1. Einmarschtag in Polen

Als sich in den letzten Tagen des August die politische Lage an unserer Ostgrenze allmählich verschärfte, da wurde es uns schwer, unnützig diesen ewigen Provokationen des ausgepöbelten polnischen Volkes aufpassen zu müssen. Wohl war es klar: eines Tages war auch die Langmut unseres Führers zu Ende und die Stunde war da, in der wir uns bedingungslos für seine Politik einsetzen konnten. Aber wie lange war es noch bis dahin?

So ging auch der 31. August zu Ende, als am späten Abend der Befehl an die Kompanie kommt, sich morgen bereit zu halten. Wegen Mitternacht verlassen unsere Fahrzeuge die Infanterie-Kaserne. Nach Norden geht die Fahrt durch die Nacht, ohne Scheinwerfer, für die Fahrer eine große Anstrengung. Bei dem Städtchen Trojanitz biegen wir ab und gelangen auf Waldwegen an unseren Bereitstellungsplatz, etwa 4 Kilometer westlich von Breukowfeld. Zwei Stunden haben wir noch Zeit. Die letzten Vorbereitungen werden getroffen, Handgranaten scharf gemacht und verpackt, denn wer weiß, ob die Feldfläche in absehbarer Zeit wieder bei uns ist. Pünktlich 4.15 Uhr setzt sich unsere Kolonne in Bewegung, schießt sich Stück für Stück nach der Grenze vor. Da es ist ein großer Augenblick und ein hohes Gefühl für jeden, der dabei sein kann: Der Grenzpfahl ist in Sicht auf die Uhr: 5.30 Uhr. Zufällig halten wir direkt auf der Grenze; schnell wird der polnische Adler abmontiert. Er wird später im Kasernengebäude als Trophäe aufgehängt werden.

Der nun gelaubte hatte, die polnischen Truppen hätten für entsprechenden Empfang gesorgt, hatte sich geäußert. Außer einzelnen polnischen Soldaten, die als Gefangene nach hinten geführt werden, ist von dem vielgepriesenen Millionenheer nichts zu sehen.

Wir befinden uns in der ersten Welle der vorkämpfenden Truppen, vor uns waren lediglich die bewaffneten Einheiten der Aufklärungsabteilung.

Unweit der Grenze mußte die Kompanie von der Hauptvorkämpftruppe abblenden. Das wir nun an Redenstraben zu sehen bekamen, das mutete manchmal kaum noch wie ein Feldweg an. Aber unsere Gensdel meißerten alle diese Schmutzstellen. Ungehindert verließ unsere Fahrt, abgesehen von einigen flüchtig angelegten Baumsperrern, die wir zu besetzen hatten, und einer Brücke, deren Traktors zu verstärken war. Die einzige Feindberührung bestand aus einer Heiterchwadron, die sich aber beim Zusammenreffen mit unseren Panzerpöhwagen sofort in kleinere Truppen auflöste.

Über Groß-Görsingen—Wolfsbagen—Seeburg—Wiesno—Sadt erreichten wir am frühen Nachmittag unser vorläufiges Quartier, ein Waldstück bei dem Dorfwerk Gadowitz. In allen Ortschaften wurde uns durch die vollkommene Verbilligung ein begeistert Empfang zuteil, ein Ausdruck lange Zeit mit Gewalt unterdrückter Empfindungen. Von der dünnen polnischen Schicht war nichts zu sehen, teils war sie bereits geflüchtet, teils hatte sie sich

angänglich in den Häusern verkrochen. Denn, was hatte man doch dem deutschen Soldaten für Untaten vorgeworfen!

Die zweistündige Ruhepause am Nachmittag kam besonders den Kraftfahrern zugute, für die das Fahren auf den schlechten verstaubten Straßen eine große Anstrengung war. Bereits 17 Uhr kommt der neue Einmarschbefehl: Aufklärung bis Rafel, einer Stadt von 15000 Einwohnern. Als wir in dieser Stadt ankommen, gibt der Sp. Chef nach kurzer Orientierung den Befehl: „Peris zum Häuserkampf!“ Erfundungen der Panzerpöhwagen besagten, daß die regulären polnischen Truppen bereits südlich der Rege stehen. Wir können es also hier nur mit Frontalreue zu tun haben. Wie es scheint, ist die Bevölkerung sehr deutschfreundlich gestimmt, man erzieht sich, uns in jeder Weise behilflich zu sein. Da plötzlich, die Kompanie steht rechts und links der Straße an den Häusern, das Gewehr im Anschlag nach der gegenüberliegenden Häuserreihe, Handgranaten am Koppel. — plötzlich ein Feuerstoß, noch einer, noch einer — Maschinenpistolen. Außerdem blüht es auf, immer neue Reiter, von den Dächern, aus den Fenstern. Nun gibt es von unserer Seite keinen Vorstoß mehr: Sobald sich an einem Fenster etwas regt, wird hineingeschossen, wo dies nicht hilft, werden Handgranaten und geballte Ladungen verwendet. Das hatte nun allerdings durchschlagende Wirkung. Das Feuer wird zum Schmelzen gebracht. Nun ist unser eigentlicher Auftrag erledigt, wir rücken an die Fahrzeuge. Bis der Befehl zur Abfahrt eintrifft, vergeht etwa eine halbe Stunde — die Stadt liegt völlig ruhig da. Allmählich wird es dunkel. Gegen 20.30 Uhr heißt es: „Aufpassen und abfahren“. Da tritt eine Ordnung ein — irgendein Wagen will nicht anpringen — diesen Augenblick hat das hinterlistige Gefindel schon erkannt. Ein Pfiff ertönt, aus den Häusern, die bis dahin völlig still waren, kommt ein wildes Feuer auf uns herab. Sofort werden die Maschinenengewehre, die auf dem Dreiein aufgebaut, auf dem Wagen stehen, herumgedreht und das Feuer von den Wagen aus erwidert. Nun legt sich die Kolonne in Bewegung. Noch im Fahren muß Feuerstoß gegeben werden. Dann wird es still, wir haben die Stadt Rafel hinter uns. Im 10 Kilometer entfernten Sadt wird Halt gemacht. Auf die Frage nach Verlusten können sämtliche Gruppenführer verneinend antworten. Es war besonders erfreulich, daß unsere Kompanie aus ihrer Feuerpause ohne jeden Verlust zurückkam. Sie hatte sich sehr gut gehalten, wie auch aus dem Tod unseres Sp. Chel's hervorging.

In Sadt zog die Kompanie zur wohlverdienten Ruhe unter, nachdem für genügend breite Sicherung gesorgt war; denn mit einer nachlässigen Ueberwachung mußte man immerhin rechnen. — In dieser Nacht fand so mancher den Schlaf trotz der Uebermüdung nicht sofort, denn zu gewaltig waren die Eindrücke, die an diesem ersten Tage in Polen auf jeden Einzelnen eingestürzt waren. Seinrich, Zw.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Nationalsozialistischer
Reichsbund für Leibesübungen

Hilfstellen nur an die Unselbständigen bei kleiner Tageslohn
Bf. Reichsbahn. Morgen Sonntag 14 Uhr, Hindenburg-
Kampfbahn, gegen Glaubitz I.
S. Räderau. Sonntag 14.30 Uhr gegen S. Gröbby.

Der Rieser Sportverein beim Radebeuler BC.

Die Meisterschaftsspiele der Bezirksklasse beginnen
Nachdem die Vorkämpfe beendet sind und durch die Vorkämpfe der Bemerkung für die Möglichkeit einer geordneten Durchführung von Rundenkämpfen erbracht wurde, beginnen nunmehr morgen Sonntag auch die Meisterschaftsspiele der Bezirksklasse. Um aber die Vereine vor vielen Reisen zu bewahren, sind zwei Staffeln gebildet worden. Der Rieser Sportverein hat zu Gegnern:

Radebeuler BC., 08. Meilen, VfB. 08. Dresden, Dresden/Fla. Dresden

Der 6. Verein wird noch in einem Ausscheidungsspiel ermittelt. Die am Ende der Spiele ermittelten Staffeln werden dann ein Entscheidungsspiel um den Bezirksmeistertitel aus. Als Bezirksmeister nimmt der Endsieger dann an den Aufstiegsspielen zur Gauklasse teil.

Durch die wenigen Spiele besteht natürlich für die Vereine auch eine größere Gefahr. Es dürfen keine Punkte abgegeben werden, sonst kann der Traum zur Meisterschaft gleich aus sein.

Ein solches Spiel findet gleich am kommenden Sonntag in Radebeul statt. Der Rieser Sportverein hat dort immer tüchtig zu kämpfen gehabt. Nicht anders wird es am Sonntag werden. Leider fehlt am Sonntag noch einmal Weber I., der immer noch verletzt ist. Aber sonst ist bis auf Krill, der wieder einmal das Vänderdreh gegen die Slowakei in Chemnitz trägt, alles zur Stelle. Und deshalb glauben wir auch an einen Sieg unserer Rieser Mannschaft.

Sportverein Räderau

Im ersten Vorkampf der Kriegsmehrkampfspiele empfängt der SVR die 1. Mannschaft des Turn- und Sportvereins Gröbby. In Erinnerung der Räderauer Anhänger wird noch der 10:0-Sieg der Gäste sein aus dem letzten Spiel. Es ist nun die Aufgabe der Gastgeber, sich ehrenvoll zu schlagen. Mit einer verstärkten Mannschaft sollte dies gelingen. Die Anstoßzeit ist 14.30 Uhr. Die H.-Jugend spielt um 10 Uhr gegen Glaubitz. Die B.-Jugend 12.30 Uhr gegen Lichtensee.

Nidritz 1. weilt in Nünchritz

Einer Einladung des SV. Nünchritz zufolge, weilt die Nidritzer 1. Elf morgen 14 Uhr in einem Gesellschaftsspiel in Nünchritz. Die Mannschaft tritt hier an wie am vergangenen Sonntag, nur Seemann steht erneut als weitere Verstärkung zur Verfügung. Auch sind die jugendlichen Gräse und Hornung 2 der Elf beibehalten worden. Die Elf

fährt mit Goldner; Bau, Seemann; Hornung, Striegler, Gräse; Fendlich, Pinter, Hornung 2, Schwarze, Dohmgen. Die 2. Elf ist spielfrei, während die Jugend ebenfalls einer Verpflichtung der Reichsbahn Meilen nachkommt. Die Jugend steht 18.30 Uhr in Meilen wie folgt: Lehinger; Rehschub, Endler; Gelbhaar, Runge, Große; Doffe, Schiefner, Schwarzer, Göhner, Bormann.

Turnverein Jettstain

Am kommenden Sonntag hat die 1. Jugend des T.V. Jettstain die 2. Mannschaft von Meilen 08 zu Gast. Obwohl der SVR die Domhändler schon einmal mit 5:3 bezwungen konnte, darf er dieses Spiel nicht leicht nehmen, denn die Meilener kommen bestimmt in bester Befassung, um die erstlittene Niederlage wettzumachen. Der SVR wird mit folgender Mannschaft um den Sieg kämpfen: Mude; Kuplich, Hofmann 1; Horner, Schöffler, Zimmer; Bräunig, Deirich, Hofmann 2, Volk, Lungwitz. Anstoß 14 Uhr.

Vordem spielt die 2. Jugend gegen die 1. Jugend von Wälsitz. Anstoß 12.30 Uhr.

Die Fußball-Elf der Slowakei

Das am Donnerstag in Breßburg geplante letzte Übungsspiel der slowakischen Fußballmannschaft für den Vorkampf gegen Deutschland mußte leider ausfallen. Am Freitag hat die Mannschaft bereits die Reise nach Chemnitz angetreten. Die endgültige Aufstellung lautet: Keimann-Sparta Waagbühl; Banat, Kofka-Beibe Bratislava; Vitalos-Romora, Dr. Chodal, Hiro-beibe Bratislava; Polcet-Lyrnau, Földe-Pratistava, Fereny-Waagbühl; Lufnar, Uras-Beibe SV Bratislava.

Neu in der Mannschaft ist der rechte Verteidiger Banat, der bisher dem SV. Schleiß-Ordnung angehörte und für den die Freigabe des tschechischen Verbandes erst jetzt erfolgt ist. Weiterhin wird Lufnar auf seinen Stammplatz, halbblinds im Angriff spielen.

Gonen spielt nicht

Die deutsche Fußball-Elf gegen die Slowakei mußte nochmals geändert werden. Der Stuttgarter Mittelstürmer Gonen hat sich beim Training eine Fußverletzung zugezogen und kann nicht spielen. Seinen Posten nimmt nun der schon als Ersatzmann aufgestellte Gänel (SV. Gertha) ein.

Radspport

Einen neuen Sieg feierte bei den Amateur-Radrennen in der Berliner Deutschlandschule der schnelle Gerhard Durann. Er gewann den Mehrkampf gegen den Italiener Vergomi und Meister Schorn. Im 100-Minuten-Mann-

Bezirke für Vereinsjugendwartinnen bezieht

Die Untergauleitung teilt mit: Die für morgen, 3. Dezember, 8 Uhr anwesende Bezirksleitung für Vereinsjugendwartinnen fällt aus und findet am Sonntag, 10. Dezember, 8 Uhr früh in der Turnhalle der Schlageterschule in Gröbby statt.

Schaftsfahren kamen die Italiener Vergomi-Serivanti zu einem Erfolg. Mit einer Runde Rückhand belegten Schorn-Aeller den zweiten Platz. Kummel und Stude konnten sich nicht durchsetzen.

Nur über 5 Tage erlittete sich das New Yorker Sechstagerrennen, das von den Amerikanern Yates-Moretti gewonnen wurde. Der Berliner Ewald Wiffel verlor in der vorletzten Nacht seinen Partner, der durch Sturz ausstieg. Da kein neuer Fahrer frei wurde, konnte auch der Deutsche das Rennen vorzeitig beenden.

Stiläufer versichert Euch!

Rechtlich wie es im Radspport schon seit Jahren der Fall ist, hat jetzt der NS-Reichsbund für Leibesübungen (NSRL) für seine skilaufenden Mitglieder eine Unfallversicherung abgeschlossen, nachdem die Praxis bei Stunfällen immer wieder zeigte, daß die meisten Verletzten es verdrümen, sich rechtzeitig zu versichern. Durch die Mitgliedschaft beim NSRL können alle bisher keiner Ski-Organisation anhängenden Skiläufer in den Schutz dieser sozialen Sport-Versicherung gelangen. Anfragen beantwortet das NSRL, Skilauf, Innsbruck, Anichstraße 2.

Der Reichssportführer in Olympia

Altes Stadion bei den Ausgrabungen freigelegt
Reichssportführer v. Tschammer und Osten ist zusammen mit Dr. Carl Diem zu einem kurzen Aufenthalt in Athen eingetroffen und wurde auf dem Flughafen von Unterstaatssekretär Spentzas, dem Bürgermeister von Athen Witas sowie führenden Männern des griechischen Sports herzlich empfangen. Die Reise gilt einem Besuch bei auf Wunsch des Führers in Olympia vorgenommenen Ausgrabungen der Kampfstätten der alten Olympischen Spiele. Die Ausgrabungen sind jetzt so weit vorgeschritten, daß inzwischen das klassische Stadion völlig freigelegt werden konnte.



ROMAN VON GEORG A. OEDEMANN
Alle Rechte bei Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

Wir sind weit im Februar und es ist ein handfester Winter geworden. Weiß liegt die Landschaft. Die Fichten ähnen unter der Last des Schnees und an den Ästigen hängen lange, glühende Eiszapfen.

Aber die Betonmischmaschine arbeitet. Sie ist in einen großen Holzverschlag eingebaut. Hohe Kotsöfen sorgen für Wärme, daß das Wasser in der Leitung nicht einfriert. In riesigen Sandhaufen stehen die Männer und haben den gefrorenen Sand auf. Jeden Morgen ist eine starke Frostkruste. Drunter rieselt der Sand, gelb und klar, und wie aus einer Höhle wird er herausgeschaukelt und in Radfarrern nach dem Verarbeitungsart gebracht.

„Tante Olga“ ist in bester Form.

„Kusine Dina“ desgleichen.

„Tante Olga“ arbeitet an der großförmigen Unterfrucht. Die wird aufgeföhren, fünf Stunden lang, eine Betonmischung nach der andern. Dann liegt ein breites Gitter über dem frisch betonierten Block. Der Ofen gibt automatisch vermittels einer Schüttelrutsche glühende Holzstöße über die weite Fläche. Dann setzt das Gebläse ein. Vierundzwanzig Stunden schickt „Tante Olga“ ihre Hitze nieder auf die Betonmasse. Und sie tut es mit Leidenschaft und Hingabe. Sie tut es gründlich.

Für die feine Oberschicht ist „Dina“ da. Sie erfüllt ihre Pflicht mit dem gleichen Eifer wie „Tante Olga“. Kein Zementarbeiter braucht zu Hause zu bleiben. Mit klingendem Frost beginnt der Tag und mit klirrendem Weiß bedeckt er

die duldsame Erde, aber draußen an der Straße schaffi es, unermüdlich, mit einem Troß, der dem Winter alle Freude am Dasein nimmt.

Und es ist noch einer im Walde, der dem Winter ein Bein stellt. Ueberm Steilschlag, dem verhassten, wo der Fichten dunkles Schweigen sich hingiebt über Tristen und Grate, wo die höflichstmoellen Wipfel mit den Wolken spielen, als hätten sie gar keine rechte Beziehung mehr zur Erde, dort ist ein frühlicher Spuk zu beobachten.

Ein Vogel Angst; Angst so wunderschön, als sel der Wald voll Sonnenschein und linder Frühlingslüfte. Es flattert rot durchs Gezweig, der seltsame Vogel hebt sich schwirrend empor über alle Wipfel, steht in der kalten, pfelenden Winterluft, steht wie ein rötlicher Ball im weichen Himmel und Angst und trillert und fällt plötzlich wieder ein ins dunkle Bollwerk der Fichten. Dort sitzt das graugrüne Weibchen spröde auf einem Zweig, guckt hin und her mit schiefgehaltenem Kopfe und tut, als höre es gar nicht, was der schöne Jüngling leise verspricht. Tut nur so! In Wirklichkeit hört es sehr andächtig zu, was er ihm zu flüstern hat und schaut auch richtig hin, wenn er zu tanzen beginnt, links herum, rechts herum, wie der Walzbahn auf der Kur.

Hochzeit im Winter!

Die Kreuzschnabels haben eben ihren Kopf für sich. Sie halten's mit den Fichtenzapfen, die reichlich an allen weichverdrämten Zweigen hängen. Ist nur der Tisch reichlich gedeckt, Winter und Kälte, Schnee und Eis steht die lustigen Hochzeiter nicht an. Das Reß wird warm und mollig ausgepolstert mit Federn und Fäuserchen und Silbergrauen Wollstücken, und es wird tief hineingebaut in die schützende Verborgenheit der Zweige.

Michael Hendel ist fertig mit seiner Schule. Seit vierzehn Tagen geht er Tag für Tag in das Arbeitsamt der Stadt. Die landwirtschaftliche Abteilung führt ihn als Gutsbeamten. Aber es ist keine Stellung für ihn da. Er könnte seine Sachen packen und nach Hause fahren. Dort

wartet die Mutter auf ihn, dort warten viele auf ihn, doch Michael hat eben einen breiten Kopf und bleibt in der Stadt, um auf die große Gelegenheit zu warten, die ihn nach Ostpreußen oder Pommern bringt. Nur recht weit weg.

Und das Schicksal scheint ihm hold zu sein. Einmal kommt er an den Schalter. Der Beamte kennt ihn nun schon und hebt bedeutungsvoll den Zeigefinger und sagt:

„Herr Hendel, ich hab' was für Sie! Ostpreußen! Mittleres Gut! Hundertfünfzig Mark Monatsgehalt bei freier Kost und Unterkunft!“

Vierzehn Tage hat Michael ausgeharrt, vierzehn Tage hat er wie auf Kohlen gelesen und gewartet auf das, was man ihm jetzt leicht und zufällig in den Schoß wirft. Jetzt steht er da und guckt an dem Beamten vorbei. Es ist, als wär' ein schwarzer Vorhang vor seinen Augen. Wie war es ihm leicht erschienen, fortzugehen, nur recht weit fortzugehen von allem, was er im Grunde seines Herzens liebte. Nun läßt er den Kopf auf die Brust sinken und es ist eine Angst in ihm, eine Angst, die ihm fast die Kehle zuschnürt.

Der Beamte lacht:

„Na, Herr Hendel, greifen Sie schnell zu, es ist etwas Passendes für Sie. Leicht kommt so eine Gelegenheit nicht wieder ...“

„Gewiß, gewiß“, stottert Michael, und der Mann hinter dem Schalter schüttelt verwundert den Kopf.

„Menschenskind, die Bedingungen sind gut ...“

„Gewiß, sie sind gut, sehr gut sogar, aber ...“

Der Beamte redt den Kopf erstaunt hoch:

„Aber, aber! Was ist denn mit Ihnen los, Sie machen ja ein langes Gesicht? Einen Kopfsprung müssen Sie machen, einen Kopfsprung, mein Lieber! See also! Ich dacht' mir gleich, der Posten ist für den Handel wie geschaffen, also wie denn, wollen Sie, oder wollen Sie nicht. Ein anderer nimmt ihn mit geschmackten Händen ...“

(Fortsetzung folgt)

Weihnachtssendungen vor dem 15. Dezember aufgeben!



Deutsche
Reichspost

Das Weihnachtspaket bringt Weihnachtsfreude ins Haus und ins Feld. Pakete und Päckchen, besonders Feldpostpäckchen, die rechtzeitig zum Fest vorliegen sollen, müssen aber spätestens bis zum 15. Dezember eingeliefert sein. Denkt daran!

Wer sein Weihnachtspaket nicht bis zum 15. Dezember aufliedert, kann auf keinen Fall damit rechnen, daß es rechtzeitig ankommt.

